

JOSÉ MARÍA SÁNCHEZ-VERDÚ: ATLAS - INSELN DER UTOPIE (UA)

NEUE VOCALSOLISTEN
SOLISTENENSEMBLE KALEIDOSKOP

1.6. SA 19:30 GALERIE (PREMIERE)

PREISGRUPPE F

2.6. SO 18:00 GALERIE

PREISGRUPPE D

FÜR FÜNF VOCALSOLISTEN, 12 INSTRUMENTALISTEN, AURAPHON,
LIVE-ELEKTRONIK UND DREI RÄUME „OBLIGATI“

MUSIKTHEATER

Die utopische Idee eines Nicht-Ortes – in dem Freiheit und Selbstbestimmung selbstverständlich sind – hörbar, sichtbar, mithin sinnlich erfahrbar zu machen, ist das Anliegen des neuesten Musiktheater-Projektes von José María Sánchez-Verdú und Sabrina Hölzer. Die Galerie verwandelt sich in einen Archipel aus Klängen und Licht, in Inseln, die der Zuschauer durchwandern wird.

Neue Vocalsolisten:

Sarah María Sun *Sopran*

Truike van der Poel

Mezzosopran

Martin Nagy *Tenor*

Guillermo Anzorena *Bariton*

Andreas Fischer *Bass*

Solistenensemble Kaleidoskop

Musik, Text und

Raum-Dramaturgie

José María Sánchez-Verdú

Regie, Raum-Entwicklung

Sabrina Hölzer

Musikalische Leitung

José María Sánchez-Verdú

Live-Elektronische Realisation

Experimentalstudio des SWR

Joachim Haas *Auraphon*

Sven Kestel *Klangregie*

ATLAS bezeichnet, wenn nicht die Sammlung geographischer Karten, eine assoziative Kollektion von Bildern, Fotos, Reproduktionen oder Texten zu einem Thema – entweder in Form eines Nachschlagewerkes oder als lose Folge. Die Komposition „ATLAS - Inseln der Utopie“ von José María Sánchez-Verdú verbindet beides, ein Archipel von Klanginseln auf einer Karte miteinander korrespondierender Orte – musikalisch, räumlich, textlich. Der Komponist hat sich intensiv mit Walter Benjamins „Passagen-Werk“ und Aby Warburgs „Atlas Mnemosyne“ und seinem Konzept der „Pathosformeln“ auseinandergesetzt und übersetzt dort formulierte Grundgedanken im kompositorischen Prozess. Bruchstücke von Texten (u.a. Plato, Thomas Morus, Sor Juana Inés de la Cruz, Giordano Bruno, Hölderlin) bilden die Grundlagen der vokalen Abschnitte, ein Palimpsest von Ideen, wie ein Pergament, das man wieder und wieder beschreibt, eine Art Murmeln der Gedanken, die das Werk durchlaufen und artikulieren.

Dauer: ca. 75 Min. / keine Pause

Produktion:

KunstFestSpiele Herrenhausen

Gefördert durch die

Kulturstiftung des Bundes

Kompositionsauftrag der

KunstFestSpiele Herrenhausen,

gefördert durch die Ernst von

Siemens Musikstiftung.

Der Komponist und die Regisseurin Sabrina Hölzer, die für Verdús Werk „GRAMMA. Gärten der Schrift“ (Münchener Biennale 2006) bereits eine ganz eigene Form musikalischer Aufführung schuf, suchen in ihrer aktuellen Arbeit erneut nach einer haltbaren Verbindung von Publikum und Raum. Der Raum – in diesem Fall die Galerie der Herrenhäuser Gärten – wird als eine Art „Schale“ verstanden, in der sich die Utopien verändern, einander bedingen, sich überlappen oder bekämpfen. Die Utopie wird, ganz in ihrem etymologischen Sinn, als „Nicht-Ort“ gestaltet. Utopie, assoziiert mit Freiheit und Selbstbestimmung, ist ein ideeller, ein politischer, ein gesellschaftlicher, ein spiritueller Ort, begrenzt durch Mauern oder Regeln, jedoch selbst nicht fassbar, nicht kartographierbar. In der riesigen Galerie werden unfassbare Räume aus Klang

und Licht geschaffen, innerhalb derer sich die Zuschauer frei bewegen und so ihre Perspektive zum Geschehen frei wählen können. Dabei ist ein Wechsel zwischen Gehen, Liegen und Sitzen möglich.

Als szenische Verortung dienen dazu drei Räume: die Galerie selbst mit ihren Wandmalereien antiker Utopien als Grundraum, ein entfernter Raum, der als zweiter akustischer Raum in den ersten einstrahlt und ein außerhalb der Galerie liegender, dritter Raum, der akustisch und visuell in einen oder beide vorhergehenden Räume übertragen wird. Hinzu kommen sechs Inseln, die in der Galerie verteilt mit Musikern besetzt sind oder unbewohnt bleiben. Instrumentale Passagen durchziehen den Raum. Die Musiker und Sänger durchwandern die verschiedenen Orte, so dass fortlaufend wechselnde Aufstellungen neue Utopien im Raum erzeugen. Diese Inseln entsprechen den sechs „Heterotopien“ von Michel Foucault: Insel, Garten, Schloss, Theater, Friedhof und Schiff. Eine Reise also durch Bilder des europäischen Gedächtnisses.

Über die klangräumliche Polyphonie hinaus wird der physische Raum mit „Auraphonen“ strukturiert. Das von José María Sánchez-Verdú entwickelte Instrument spiegelt die Idee des „Nicht-Ortes“ auf besondere Weise. Die Stimme eines oder mehrerer Sänger oder Instrumentalisten wird mit Kontaktmikrofonen über Rechner und Lautsprecher hinter Stahlplatten, Tam Tams, Gongs oder Metallketten geleitet, so dass diese in Schwingung geraten und die Resonanz der Stimme oder des Instrumentes im Raum wiedergeben. Die Resonanz erscheint wie eine Aura der Stimmen oder jeweiligen Klänge, so dass auch hier Klangorte im Raum entstehen, die unabhängig von ihrem Ursprungsort wahrgenommen werden und erst im Laufe des Abends dorthin zurückgeführt werden können. Das Auraphon bringt Raum, Zeit und Musik zusammen.

JOSÉ MARÍA SÁNCHEZ-VERDÚ, geboren 1968, studierte Komposition, Dirigieren, Musikwissenschaft und Jura in Spanien. Danach studierte er in Italien bei Franco Donatoni und in Frankfurt bei Hans Zender. Als Komponist und als Dirigent hat er mit bedeutenden Festivals und Orchestern zusammengearbeitet. Sein umfangreiches Œuvre umfasst Werke aller Gattungen. In den letzten Jahren konzentriert er sich auf Musiktheater-Projekte und die Erprobung neuer Dramaturgien von Raum, Architektur und Licht. Er wurde mit zahlreichen Preisen geehrt, darunter der Förderpreis der Ernst von Siemens Musikstiftung und der Premio Nacional de Música (Spanien). Seit 2001 unterrichtet er Komposition an der Musikhochschule Düsseldorf. Seit 2008 ist er zudem Professor für Komposition in Saragossa (Spanien). Sánchez-Verdú lebt in Berlin und Madrid.



José María Sánchez-Verdú

Im Rahmen der Premiere von „ATLAS - Inseln der Utopie“ erhält die Regisseurin SABRINA HÖLZER den renommierten Belmont-Preis für Zeitgenössische Musik der Forberg-Schneider-Stiftung. Ihre Vita findet sich auf S. 13.

Die NEUEN VOCALSOLISTEN gehören heute zu den weltweit führenden Spezialensembles für zeitgenössische Vokalmusik. In gleich zwei Produktionen sind sie dieses Jahr bei den KunstFestSpielen zu Gast (vgl. S. XXX). Bereits 1984 gegründet, agieren sie seit 2000 als reines Kammermusik-Ensemble für Stimmen. Im Zentrum ihres Interesses steht das Erforschen neuer Klänge, Stimmtechniken und vokaler Artikulationsformen. Musiktheater und interdisziplinäre Arbeit mit Elektronik, Video, bildender Kunst und Literatur gehören ebenso zum Konzept wie Collagen von Alter und Neuer Musik. Partner sind Spezialistenensembles und Rundfunkorchester, Opernhäuser und die freie Theaterszene, elektronische Studios sowie Festivals und Konzertreihen Neuer Musik. Zahlreiche Werke werden von ihnen in Auftrag gegeben. Mit ihren Programmen touren die Neuen Vocalsolisten weltweit.

Das SOLISTENENSEMBLE KALEIDOSKOP, gegründet 2006, tritt in Orchester- wie kammermusikalischer Formation auf. Es setzt sich zur Aufgabe, Möglichkeiten musikalischer Aufführung jenseits der traditionellen Konzertform zu erforschen. Zeitgenössische Stücke rücken ins Spannungsfeld früherer Epochen und anderer Kunstformen. Das Ensemble entwickelt eigene szenische Konzepte, Musiktheater oder Musikinstallationen, es ist mit ihnen zu Gast bei vielen renommierten Festivals, Konzert- und Theaterhäusern. Seit 2008 ist Kaleidoskop „Ensemble in Residence“ am Radialsystem V in Berlin. Nach den Projekten „Orfeo – Love Will Tear Us Apart“ (2010), „Semele Walk“ (2011) und „Geometrie der Liebe“ (2012) ist Kaleidoskop zum vierten Mal zu Gast bei den KunstFestSpielen.

Spanish composer José María Sánchez-Verdú and award-winning director Sabrina Hölzer explore new links between the public and space within this work commissioned by the KunstFestSpiele Herrenhausen. Different “spaces” created through sound and light reflect different utopias which change, overlap, are interdependent or antagonise each other, while the audience can move freely and select their own perspective of the action.